



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössische Kommission für Strahlenschutz
Commission fédérale de radioprotection
Commissione federale della radioprotezione
Federal Commission on radiological protection

Verabschiedet von der KSR am 19.03.2026/v2

Adopté par la CPR le 19.03.2026/v2

Jahresbericht der Eidgenössischen Kommission für Strahlenschutz KSR

Rapport annuel de la Commission fédérale de radioprotection CPR

2025

Bern, 05.05.2026
Berne, le 05.05.2026

Bezugsadresse

Eidg. Kommission für Strahlenschutz (KSR)
Bundesamt für Gesundheit
3003 Bern

Adresse de commande

Commission fédérale de radioprotection (CPR)
Office fédéral de la santé publique
3003 Berne

Verteiler

Mitglieder der KSR
Experten der KSR
EDI
BAG
BFE
ENSI
SUVA
KomABC
KNS
BABS
NAZ
PSI
IRA
UVEK
Deutschland (SSK, FS)
Frankreich (SFRP, ASN)

Distribution

Membres de la CPR
Experts de la CPR
DFI
OFSP
OFEN
IFSN
SUVA
ComABC
CSN
OFPP
CENAL
PSI
IRA
DETEC
Allemagne (SSK, FS)
France (SFRP, ASN)

Mit dem vorliegenden Bericht, der sich an die Bevölkerung und die zuständigen Behörden richtet, gibt die Eidgenössische Kommission für Strahlenschutz (KSR) einen Überblick über ihre Tätigkeiten im Jahr 2025. Nähere Informationen stehen Ihnen auf der Internetseite www.ksr-cpr.ch zur Verfügung.

Dans le présent rapport, la Commission fédérale de radioprotection (CPR) résume ses activités pour l'année 2025, à l'intention des autorités compétentes et de la population. Des informations détaillées sont également disponibles sur www.ksr-cpr.ch

Präsident KSR Président CPR : Stefan Kneifel Sekretariat KSR Secrétariat CPR : Daniel Storch			
Subkommission Umwelt Sous-commission environnement	Subkommission Medizin Sous-commission médicale	Expertengruppe Dosimetrie Groupe d'experts pour la dosimétrie	Expertengruppe med. Rechtfertigung Groupe d'experts pour la justification en médecine
Mitglieder Membres			
Beat Bitterli Vorsitz Présidence Renate Czarwinski André Leumann Sabine Mayer Andreas Pietschke Anja Pregler Claudio Valsangiacomo	Dorette Oppliger-Schäfer Vorsitz Présidence Christoph Becker Francesca Del Chicca Stefan Kneifel Markus Notter Stefano Presilla David Rotzinger Martin Rössli	Sabine Mayer Vorsitz Présidence Beat Bitterli Andreas Pitzschke	Christoph Becker Vorsitz Présidence
Behörde Autorités // Experten Experts			
Sybille Estier Sekretariat Secrétariat Anna Leonardi Sandro D'Amato Benno Bucher	Reto Linder Sekretariat Secrétariat Luana Hafner	Raphael Elmiger Sekretariat Secrétariat Claudia Bertella Franziska Fürholz Andreas Leupin Peter Peier Markus Widorski Eduardo Yukihara	Barbara Ott Sekretariat Secrétariat Dorothea Dagassan-Berndt Gregor Leibundgut Sven Michelsen Gisela Salm Uwe Schneider Michael Wissmeyer Daniel Zwahlen

Behördenvertreter und Experten im Plenum - Représentants des autorités et experts en plenum :

Suva:	Sandro D'Amato
BAG - OFSP:	Sébastien Baechler
ENSI - IFSN:	Rosa Sardella
NAZ - CENAL:	Anna Leonardi

Externe Experten - Experts externes :

Veterinärwesen <i>Secteur vétérinaire</i> :	Urs Geissbühler
Industrielle Anwendungen <i>Applications industrielles</i> :	Albert Zeller
Radiologie in der Zahnmedizin <i>Radiologie dentaire</i> :	Karl Dula

Inhalt / Contenu

Vorwort des Präsidenten.....	6
1 Die Strahlenschutzsituation in der Schweiz.....	7
2 Gemeinsames Seminar KSR/KNS «Radioaktive Abfälle».....	7
3 Das Verfolgen der internationalen Strahlenschutz – Situation	8
4 Empfehlungen und Stellungnahmen der KSR.....	10
5 Tätigkeiten der Subkommission für Umweltüberwachung (SCE).....	11
6 Tätigkeiten der Subkommission für medizinische Strahlenschutzfragen (SCM).....	11
7 Tätigkeiten der Expertengruppe für Dosimetrie im Strahlenschutz (GED).....	12
Billet du président.....	15
8 Situation de la radioprotection en Suisse.....	16
9 Séminaire CPR/CSN « Déchets radioactifs »	16
10 Situation de la radioprotection sur le plan international.....	17
11 Recommandations et prises de position de la CPR.....	19
12 Activités de la sous-commission pour la surveillance de l'environnement (SCE)	20
13 Activités de la sous-commission pour les questions médicales en radioprotection (SCM)...	20
14 Activités du groupe d'experts pour la dosimétrie en radioprotection (GED).....	21

Deutscher Text

Vorwort des Präsidenten

Liest man das Vorwort zum vergangenen Jahresbericht über die Tätigkeiten der Eidgenössischen Strahlenschutzkommission im Jahr 2024, muss man feststellen, dass die Herausforderungen für den Strahlenschutz seitdem leider nicht abgenommen haben. Im Gegenteil sind neue Unruheherde und kriegerische Auseinandersetzungen hinzugekommen, alle mit Beteiligung von Parteien, die gesicherten oder möglichen Zugang zu Atomwaffen haben und somit ein potentielles Risiko für den Strahlenschutz sowohl global als auch hierzulande darstellen.

Im Atomkraftwerk von Saporischschja droht trotz der Abschaltung weiterhin bei einem Ausfall der notwendigen Kühlung die Kernschmelze. Diese Kühlung benötigt Strom von extern, da das Kraftwerk selber keinen Strom mehr produziert. Die dortigen Dieselgeneratoren können die dafür notwendige Stromproduktion nicht für lange Zeit aufrechterhalten. Gleichwohl führt Russland seine Angriffe auf die Energieversorgung der Ukraine mit unverminderter Intensität fort. Die IAEA versucht zu vermitteln, aber ist ebenfalls auf die unsichere Kooperation der russischen Seite angewiesen.

Die KSR wird regelmässig von den zuständigen Behörden über die Situation informiert und bringt ihre Expertise auch im Rahmen der Krisenstrukturen des Bundes ein. Beim Bundesrat wurde dazu der Antrag gestellt, den bisherigen Strategischen Führungsstab Bund (SFB) in einen Politisch-Strategischen Krisenstab (PSK) nach der neuen Krisenorganisation des Bundes zu überführen, um im Bedarfsfall rasch innert Stunden reagieren und die notwendigen Massnahmen ergreifen zu können.

Personell blieb die Kommission im Berichtsjahr recht stabil, lediglich unsere Statistikexpertin Linda Walsh zog sich zurück. An dieser Stelle sei ihr im Namen der gesamten Kommission noch einmal sehr herzlich für ihre langjährige Arbeit auf qualitativ höchstem Niveau gedankt. Inzwischen konnte mit Prof. Martin Rösli vom Swiss Tropical and Public Health Institute in Basel ein gleichwertiger Ersatz gefunden werden. Wir wünschen ihm viel Freude und Erfolg bei seiner neuen – oder besser: zusätzlichen – Aufgabe.

Daneben war weiterhin der «courant normal» mit Information der Öffentlichkeit, Stellungnahmen zu Vernehmlassungen und Anfragen der Bundesverwaltung sowie dem Verfolgen der Strahlenschutzsituation in der Schweiz und international zu bewältigen. Ich möchte allen Kommissionsmitgliedern für ihre jeweiligen Beiträge hierzu herzlich danken; nur durch eine breit abgestützte Meinungsfindung kann man hier zu sinnvollen Ergebnissen gelangen. Ebenso danken möchte ich an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Bundesbehörden, mit denen ein stets offener und respektvoller Austausch möglich ist und die so zum Gelingen der Kommissionsarbeit beitragen.

Valendas, den 18. März 2026



Stefan Kneifel

Präsident der KSR

1 Die Strahlenschutzsituation in der Schweiz

2025 war in der Schweiz ein eher ereignisarmes Jahr in Bezug auf den Strahlenschutz – in Anbetracht des oben Gesagten über die internationale Situation möchte man fast ein "Gott sei Dank" dazuschreiben. Es gab weder grössere Zwischenfälle im Inneren noch radiologische Bedrohungen von aussen, die ein Eingreifen erforderten.

Selbstverständlich hoffen wir alle, dass dies so bleibt. Nichtsdestotrotz ist die Schweiz weiter daran, den Strahlenschutz im Inneren zu optimieren und Handlungsszenarien für Bedrohungen von aussen zu erarbeiten, die dann im Notfall rasch aktiviert werden können.

Im Parlament ist die Revision des Strahlenschutzgesetzes weiter hängig, die Elemente einer professionellen Fehlerkultur in die Gesetzgebung einarbeiten möchte, wie schon im letzten Jahresbericht ausgeführt. Die KSR hat im Berichtsjahr hierzu eine Stellungnahme erarbeitet, die sich auf die Erkenntnisse des KSR-Seminars aus dem Jahre 2024 zum Thema "Just Culture" stützt, und jene in den parlamentarischen Prozess eingebracht. Dieser ist aktuell aber noch nicht abgeschlossen.

Leider droht auch dem Strahlenschutz in der Schweiz eine Einschränkung des Tätigkeitsfeldes durch die allgemeinen Sparmassnahmen, die vom Finanzdepartement im Bundeshaushalt vorgesehen sind. Die KSR möchte hier zu bedenken geben, dass es sich bei den Strahlenschutzaufgaben um sicherheitsrelevante Tätigkeiten handelt, ähnlich den Tätigkeiten des VBS. Ob es in Zeiten zunehmender internationaler Bedrohungen (siehe Vorwort) wirklich sinnvoll ist, hier den Rotstift anzusetzen, möchten wir in Frage stellen. Aber auch dieses Geschäft ist im Parlament noch hängig.

Im September 2025 fand dann die Übung SPENCER 2025 statt, bei der die Nationale Alarmzentrale zusammen mit Partnern aus dem In- und Ausland den Ernstfall eines radiologischen Unfalls (Absturz eines Cargo-Flugzeugs mit radioaktiven Quellen an Bord) probte. Die Einsatzteams mussten in den Flugzeugtrümmern und auf dem freien Feld die Quellen lokalisieren, bergen sowie das Gelände auf Kontamination überprüfen. Die Übung zeigte eine gute Zusammenarbeit der Einsatzkräfte und das Funktionieren der internationalen Vernetzung unter Einbezug der IAEA.

Weiterhin engagiert bleibt die KSR bei der Erarbeitung von Notfallplänen für den radiologischen Ernstfall ("Schubladen-Verordnung" zur Situation in der Ukraine, Einbindung in den Strategischen Führungsstab Bund). Bis auf die oben erwähnte organisatorische Überführung desselben in einen Politisch-Strategischen Krisenstab (PSK) waren dabei keine wesentlichen Neuerungen im Berichtsjahr zu verzeichnen.

Gegen Ende des Berichtsjahres wurde die KSR dann noch informiert, dass ihre Schwesterkommission KomABC (Kommission für ABC-Schutz) nach dem Ablauf der aktuellen Legislaturperiode allenfalls nicht mehr weitergeführt werden soll. Eine Vernehmlassung hierzu ist noch am Laufen; grundsätzlich bestehen aber ähnliche Bedenken wie bei den obengenannten generellen Sparmassnahmen: man muss sich gut überlegen, ob man auf die Kompetenzen, die die KomABC bietet, in den Zeiten höherer externer Bedrohungen verzichten kann. Klar ist, dass die KSR nur einen kleinen Teil der Aufgaben der KomABC übernehmen könnte; da in der KSR aber bis auf die NAZ keine Einsatzorganisationen vertreten sind, wäre die Kommunikation wahrscheinlich ein wenig schwieriger. Die KSR wird noch eine Vernehmlassungsantwort erarbeiten und dann auf ihrer Webseite publizieren.

2 Gemeinsames Seminar KSR/KNS «Radioaktive Abfälle»

Das Seminar des Berichtsjahres 2025, das zusammen mit unserer Schwesterkommission für nukleare Sicherheit KNS organisiert worden war, beschäftigte sich mit dem Thema «Radioaktive Abfälle». Letztere fallen sowohl im grossen Massstab bei der Entsorgung von Kernbrennstoffen aus den Atomkraftwerken als auch in geringerer Menge aus Medizin, Industrie und Forschung an.

Die dauerhafte und sichere Lagerung von langlebigen radioaktiven Abfällen ist ein Problem, das alle Länder mit Atomkraftwerken beschäftigt. Das Gebot der Inlandsentsorgung verbietet dabei, radioaktive Abfälle, die im eigenen Land anfallen, zu exportieren. Jedes Land ist daher gehalten, selber eine Lösung für seine Abfälle zu finden.

Zunächst wurde eine Übersicht präsentiert, aus welchen Quellen in der Schweiz solche Abfälle anfallen. Dabei machen die Kernkraftwerke den Löwenanteil aus, sowohl bei den schwach- und mittelradioaktiven Abfällen (SMA) als auch bei den hochradioaktiven Radionukliden. Einerseits produziert der tägliche Betrieb Abfälle in Form verbrauchter Brennelemente, andererseits fallen aber auch beim Rückbau von Kernkraftwerken nach ihrer aktiven Betriebszeit wie in Mühleberg strahlende Abfälle an, die sicher entsorgt werden müssen.

Es wurde darauf aufmerksam gemacht, dass Nuklide mit langen Halbwertszeiten für einen Zeitraum sicher verwahrt werden müssen, der weit länger ist als jeglicher Planungshorizont, teilweise für mehrere 100'000 oder sogar eine Million Jahre. Zum Vergleich: vor einer Million Jahren erlernte der Mensch gerade erst den aufrechten Gang (*Homo erectus*), Europa war praktisch menschenleer und fast komplett vereist. Man stelle sich vor, damals hätte man etwas planen müssen, was bis heute hält...

Sodann bekamen wir einen Einblick in die Möglichkeiten, mit radioaktiven Abfällen umzugehen: bei niedrigen Aktivitäten, die für Mensch und Umwelt unbedenklich sind, kommt die Ablagerung auf einer Deponie in Frage. Nicht ausser Acht gelassen werden darf dabei aber die psychologische Komponente und die Akzeptanz in der Bevölkerung: allfällige Erweiterungen einer Deponie zu diesem Zweck sind nicht selten Gegenstand einer Abstimmung, was eine sorgfältige Information der Bevölkerung und adäquate Sicherheitsmassnahmen notwendig macht. Auch Ängste in der Bevölkerung müssen dabei ernst genommen werden.

Im nächsten Teil wurden wir über den Stand der Arbeiten für ein Endlager in der Schweiz informiert. Das Bundesamt für Energie und die Nationale Arbeitsgemeinschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra) informierten dabei über das inzwischen abgeschlossene Standortauswahlverfahren, das Rahmenbewilligungsverfahren und den Zeitplan. Dabei wurde klar, dass es sich um ein generationenübergreifendes Projekt mit den entsprechenden Herausforderungen an einen ungehinderten Informationsfluss handelt und eine entsprechend sorgfältige Planung benötigt wird.

Zum Ende der Veranstaltung wagten wir dann noch einen Blick über die Grenzen, einerseits in unser Nachbarland Österreich, in dem zwar einmal ein Atomkraftwerk gebaut wurde, das allerdings nie in Betrieb ging. Hier beschränkt sich die Entsorgung auf eine Zwischenlagerung, für eine definitive Lösung ist man im internationalen Austausch, da sich für die geringen Mengen ein eigenes Endlager kaum rechnen würde. Zum anderen ging der Blick nach Skandinavien, wo man schon sehr viel weiter ist: in Finnland ist das Endlager bereits gebaut, in Schweden fertig geplant und im Bau; die Inbetriebnahme ist für das Jahr 2036 geplant.

Ein Vortrag eines Vertreters der internationalen Atomenergieorganisation IAEA über deren Aktivitäten zur Endlagerung aus technologischer und sicherheitstechnischer Sicht zur Unterstützung der Mitgliedsstaaten rundete sodann das Programm ab. Wir hoffen, den rund 200 Teilnehmern – was eine Rekordbeteiligung darstellt – somit einen interessanten und informativen Einblick über den aktuellen Stand bei der Entsorgung radioaktiver Abfälle geboten zu haben. Eine Zusammenfassung mit allen Vorträgen in deutscher und französischer Sprache ist auf der Webseite der KSR veröffentlicht.

3 Das Verfolgen der internationalen Strahlenschutz – Situation

Die Mitglieder der KSR und ihrer Subkomitees sowie der Schweizer Behörden arbeiten kontinuierlich mit europäischen Ländern, insbesondere den Nachbarländern, zusammen und sind aktiv in internationalen Gremien tätig.

Hervorzuheben sind die Vertretung der Schweiz als stellvertretende Leitung in der Gruppe der europäischen Strahlenschutzbehörden (HERCA- Heads of the European Radiological Protection Competent Authorities) sowie in UNSCEAR. Diese Zusammenarbeit ermöglicht es, stets über den Stand der Wissenschaft und der Umsetzung von Standards informiert zu bleiben.

Durch die Mitarbeit von Schweizer Wissenschaftlern in der Main Commission der ICRP sowie in deren Sub-Komitees und Arbeitsgruppen ist die Möglichkeit gegeben, an der Überarbeitung der internationalen Empfehlungen zum Strahlenschutz aktiv mitzuwirken. Die Überprüfung der ICRP-Empfehlungen 103 ist weiterhin eine international intensiv diskutierte Aufgabe im Strahlenschutz und bedarf der Aufmerksamkeit aller Stakeholder in diesem Prozess. Wichtige Themen für die Überarbeitung sind u.a. die Anpassung der Modelle für das Strahlenrisiko (LNT) und, wie bereits berichtet, die Problematik der Kreislauferkrankungen. Nicht unwesentliche Themen sind auch die ethischen Grundlagen des Strahlenschutzes sowie Aspekte zum Schutz der Umwelt und zur Nachhaltigkeit.

Im Jahr 2025 veröffentlichte die [ICRP](#) folgende Dokumente:

- [ICRP Publication 158](#) "Dose Coefficients for Intakes of Radionuclides by Members of the Public: Part 1",
- ICRP Publication 159 "*Radiological Protection in Surface and Near-Surface Disposal* (verfügbar ab 28. Januar 2026, angekündigt im Nov. 2025),
- [ICRP Main Commission Memorandum](#) "Essentials of the System" zur Anwendung des linearen modellfreien Schwellenwerts (LNT) (veröffentlicht am 15. September 2025),
- Veröffentlichung eines Forschungsartikels "[Radiological Protection in Waste Disposal](#)" (Nov 2025)

Darüberhinaus hat die ICRP zu einer öffentlichen Konsultation aufgerufen: Ein Entwurf zum Thema *Factors Governing the Individual Response of Humans to Ionising Radiation* steht bis zum 1. Mai 2026 zur Kommentierung offen.

Im Jahr 2025 hat die ICRP ihre Konsultation zu folgenden Entwürfen beendet:

- Radiation Protection Aspects of Imaging in radiotherapy
- Pregnant female mesh-type Reference Computational Phantoms
- Radiation Dose to Patients in Diagnostic Nuclear Medicine
- Scientific Evidence Relevant to the Assessment of solid Cancer Radiation Risk at Low dose and Low Dose Rate

Der Abschluss der Konsultation von „Dose coefficients for intakes of radionuclides by members of the public: Part 3“ ist für Januar 2026 vorgesehen.

Das 8. Internationale Symposium der ICRP (organisiert gemeinsam mit der IAEA) fand mit Teilnahme Schweizer Wissenschaftler im Oktober 2025 in Abu Dhabi/UAE statt.

Am 3. Dezember 2025 beging UNSCEAR seinen 70. Gründungstag. In diesen Jahren hat UNSCEAR 115 wissenschaftliche Anhänge, einen zusammenfassenden Bericht und fünf Weißbücher veröffentlicht. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen zählen:

- Bewertungen nach dem Unfall von Tschernobyl, die die weltweiten Sicherheitsmaßnahmen maßgeblich geprägt haben.
- Analyse des Unfalls von Fukushima Daiichi, die im UNSCEAR-Bericht von 2013 und dessen anschließenden Aktualisierungen gipfelte.
- Bewertungen medizinischer, beruflicher und öffentlicher Strahlenexpositionen mit Unterstützung nationaler Ansprechpartner.
- Aktualisierungen zu strahlenbedingten Krebsrisiken und Auswirkungen auf das Herz-Kreislauf-System, basierend auf den neuesten epidemiologischen Erkenntnissen.

Zusammenfassungen der Ergebnisse in den UNSCEAR 2024 Reports Band I und II wurden in den KSR-

Sitzungen vorgetragen und diskutiert.

Die IAEA hat die Überarbeitung der General Safety Requirements intensiv fortgeführt.

Allerdings wird die Revision der für den Strahlenschutz wesentlichen Anforderungen in den Basic Safety Requirements GSR-3 nach jetziger Information durch die IAEA erst nach Verabschiedung der revidierten ICRP-Empfehlungen erfolgen.

Die Schweiz ist im RASSC Komitee der IAEA, dem Komitee, welches die Ausarbeitung oder Revision von Standards zum Strahlenschutz wissenschaftlich begleitet, durch Vertreter des ENSI kompetent vertreten.

Unter den vielfältigen Veröffentlichungen der IAEA im Jahr 2025 sind folgende Dokumente:

- Safety Standard Series SSG-4 (Rev1) "Development and Application of Level 2 Probabilistic Safety Assessment for Nuclear Power Plants" STI/PUB/2105
- Monitoring for Protection of the Public and the Environment STI/PUB/2121,
- Assessment of Radioactive Contamination, Exposures and Countermeasures in Urban Environments IAEA-TECDOC-2096,
- Distribution Coefficients for Soil, Freshwater and Marine Systems for Exposure Assessments Report of Working Group 4

Die "International Conference on Radiation Protection in Medicine: X-Ray Vision", die vom 8. bis 12. Dezember 2025 in Wien stattfand, hatte das Ziel, Maßnahmen zur Stärkung des Strahlenschutzes in der Medizin im letzten Jahrzehnt zu überprüfen, insbesondere mit Fokus auf Maßnahmen, die von allen relevanten Akteuren im Einklang mit dem „Bonn Call for Action“ ergriffen wurden.

Ab dem Jahr 2027 wird die KSR noch einen Delegierten an die jährliche Sitzung des «Scientific Committee on the Effects of Atomic Radiation» der Vereinten Nationen (UNSCEAR) entsenden und so einen noch unmittelbareren Einblick in die Vorgänge im Strahlenschutz auf internationaler Ebene erhalten. Gerne werden wir die so gewonnenen Erkenntnisse jeweils mit den zuständigen Bundesbehörden teilen und so gewährleisten, dass internationale Entwicklungen frühzeitig sowohl in der Exekutive als auch in der Legislative berücksichtigt werden können.

4 Empfehlungen und Stellungnahmen der KSR

Es folgt eine Auflistung aller im Berichtsjahr veröffentlichten Empfehlungen und Stellungnahmen. Mit Hilfe der Links können die Berichte von der KSR-Webseite heruntergeladen werden.

- Empfehlung der medizinischen Subkommission der KSR zur Verwendung der kumulativen Dosis in der diagnostischen Bildgebung, September 2025
- **Positionspapier zur „Just Culture“ im Strahlenschutz**, August 2025 in DE und FR
Bislang besteht keine generelle systematische Verankerung einer Redlichkeitskultur im schweizerischen Strafrecht. Einzelne sektorielle Ansätze bestehen bereits; am fortgeschrittensten ist die Implementierung einer Redlichkeitskultur aktuell in der Militäraviatik, wie an dem unten erwähnten Seminar der KSR herausgearbeitet werden konnte.
- Empfehlung der Medizinischen Subkommission der KSR zur Vernehmlassung «Strahlenunfall: schweizerisches Behandlungskonzept», Mai 2025
- Technical Note: Methods for Calculating Fetal Dose in Medical Imaging and Radiotherapy, März 2025

5 Tätigkeiten der Subkommission für Umweltüberwachung (SCE)

Die Subkommission Umwelt traf sich an drei Sitzungen.

Die Subkommission wurde vom BAG über das neue Konzept zum Umgang mit natürlichen Radionukliden (ohne Radon) in bestehenden Gebäuden informiert. Die externe Strahlung durch natürliche radioaktive Materialien (NORM) in Gebäuden stellt eine bestehende Expositionssituation dar. Auch hier gelten die Prinzipien der Optimierung und Rechtfertigung, wobei sich die Rechtfertigung auf mögliche Massnahmen bezieht. Gemäss StSV beziehen sich die Bestimmungen zu Baumaterialien ausschliesslich auf neu in Verkehr gebrachte Materialien. Eine Regelung zur Kostenübernahme von Sanierungen fehlt jedoch und soll im Rahmen der laufenden Revision des StSG angepasst werden.

Die SUVA berichtete über ihre Untersuchungen zu Arbeitsplätzen mit erhöhter Radonexposition. Zwischen 2015 und 2018 führte die SUVA Messungen in Wasserversorgungsanlagen durch. Selten wurden Dosen über 10 mSv pro Jahr festgestellt, da die Aufenthaltszeiten in den betroffenen Räumen meist kurz sind. Im Rahmen dieses Projektes wurden die erhobenen Resultate in einer Radondatenbank erfasst, betroffene Betriebe informiert und personenbezogene Messungen in Betrieben mit möglichen Jahresdosen >10 mSv/Jahr geplant. Falls sich die hohen Dosen bestätigen, sind Massnahmen zu ergreifen und gegebenenfalls das betroffene Personal als "beruflich strahlenexponiert" einzustufen. Hierfür wäre eine Radon-Dosimetriestelle erforderlich. In Zukunft sollen weitere potenziell betroffene Betriebe kontaktiert werden.

Das BAG stellte den aktuellen Stand des Aktionsplans Radon vor und erläuterte die aktuellen Sparmassnahmen im Rahmen dieses Plans. Zudem wurden weitere Sparmassnahmen im Bereich der Umweltradioaktivität (URA) beim BAG vorgestellt. Viele Ausgaben sind bereits in gebundenen Verträgen festgelegt, sodass Einsparpotenzial hauptsächlich bei den Messungen liegt.

Die NAZ berichtete über die jüngste Kampagne zur Aeroradiometrie, die unter internationaler Beteiligung durchgeführt wurde.

Die Subkommission diskutierte die geplanten Änderungen der Kernenergieverordnung.

Sie liess sich von Claudio Valsangiacomo über die Geschichte des Radons von den 1980er-Jahren bis heute informieren.

6 Tätigkeiten der Subkommission für medizinische Strahlenschutzfragen (SCM)

Im Jahr 2025 traf sich die Subkommission für medizinische Strahlenschutzfragen (MSC) zu drei Sitzungen.

Im Frühjahr liessen sich die Mitglieder von PD Dr. Urs Schanz über das Schweizerische Behandlungskonzept Strahlenunfall informieren, welches sich in der Vernehmlassung befand. Das Konzept wurde von Herrn Schanz und den BAG-Mitarbeiter*innen Frau Nina Mosimann und Herrn Daniel Storch erarbeitet. Dieses überarbeitete Konzept soll eine 21-jährige Empfehlung der KSR ablösen und soll die Aufgaben, die in der aktuellen Strahlenschutzverordnung in Art. 135 Abs. 5 angeführt sind, abdecken. Die KSR hat eine Antwort erstellt und Feedback zum neuen Konzept gegeben.

Ein weiteres Thema war die Erstellung einer Wegleitung zur Berechnung der Strahlendosen von Föten bei Untersuchungen im und ausserhalb des Strahlenganges für die Gebiete der Diagnostischen Fluoroskopie, CT, Nuklearmedizin und Radio-Onkologie. Die Publikation wird auf der Webseite der KSR als Empfehlung aufgeschaltet.

Im Sommer informierte Dr. David Rotzinger die Kommission über die Methodik von Perfusion-Stroke-CT am CHUV. Die Dosen bei dieser Untersuchung sind, obwohl viel optimiert wurde, teilweise immer noch sehr hoch. Die MSC gibt eine Anregung an das BAG, dass die Dosen in der Schweiz in diesem Punkt erfasst und auch zu dieser Untersuchung Diagnostische Referenzwerte erarbeitet werden sollten.

Die Kommission erhielt via BAG eine Anfrage zur Erfassung der kumulativen effektiven Patientendosis in den einheitlichen Patientenakten der Schweiz. Die Anwendung und die Interpretation dieser kumulativen effektiven Dosis kann für die Ärztinnen und Ärzte, insbesondere die Hausärztinnen und Hausärzte, eine Herausforderung darstellen, denn laut Strahlenschutz gibt es für Patienten keine Dosisbegrenzung. Es ist zwar wichtig, die Strahlendosen zu erfassen, vor allem in Bezug auf doppelte Untersuchungen, jedoch muss für jede*n Patienten*in und Krankheit individuell entschieden werden. Die Entscheidung zur Erarbeitung einer Stellungnahme soll von der Plenarkommission entschieden werden.

Die dritte Sitzung enthielt einige Informationen von Seitens des BAG. Diese betrafen die Erhebung der DRW bei PET-Untersuchungen. Diese Werte werden in eine neue Wegleitung einfließen, welche voraussichtlich im 2. Quartal 2025 in Kraft treten soll. Des Weiteren wurde die MSC auch über die laufende Revision der Ausbildungen im Strahlenschutz informiert. Die Vernehmlassung soll im 2026 bei den Fachverbänden erfolgen.

Informationen erhielt die MSC auch über das Pilotprojekt für Lungen-Screenings im Kanton Waadt. Ähnliche Pilotprojekte laufen auch in Zürich und im Tessin.

Das Programm des jährlichen Strahlenschutzseminars der KSR im März 2026 wird von der MSC geplant und umfasst Themen aus den Bereichen Diagnostik, Nuklearmedizin und Radio-Onkologie.

7 Tätigkeiten der Expertengruppe für Dosimetrie im Strahlenschutz (GED)

Die Expertengruppe Dosimetrie beobachtet und bewertet kontinuierlich die Entwicklungen in der Dosimetrie im Strahlenschutz und fördert den fachlichen Erfahrungsaustausch. Zu ihren wiederkehrenden Aufgaben zählen zudem die Erstellung von Stellungnahmen zu Fragen der Personen- und Ortsdosimetrie im Rahmen der Jahresberichte der Aufsichtsbehörden sowie die Diskussion der jährlichen nationalen Vergleichsmessungen zur Personendosimetrie.

Im Berichtsjahr 2025 wurde der veröffentlichte Jahresbericht des Bundesamts für Gesundheit zur Personendosimetrie 2024 diskutiert. Im Rahmen dieser Diskussion wies die Expertengruppe darauf hin, dass künftig auch der eingesetzten Software zur Flugdosimetrie besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Sie empfiehlt, regelmässig zu überprüfen, ob die verwendete Software noch dem Stand der Technik entspricht und transparent zu dokumentieren, mit welcher Software und auf welcher Datengrundlage die entsprechenden Auswertungen erstellt wurden.

Zu Beginn des Jahres befasste sich die Expertengruppe zudem mit dem Thema «Die neuen ICRU-95-Messgrössen und ihre möglichen Auswirkungen», das von einem Gastreferenten der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) vorgestellt wurde. In den anschliessenden Diskussionen wurde deutlich, dass die praktische Einführung der neuen Messgrössen mit erheblichen Herausforderungen verbunden sein dürfte. Den potenziellen Vorteilen der neuen Messgrössen stehen derzeit noch beträchtliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung gegenüber. Aus Sicht der Expertengruppe ist es daher wichtig, die relevanten Stakeholder frühzeitig für die damit verbundenen Fragestellungen zu sensibilisieren. Zudem sollte zumindest auf nationaler Ebene eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt werden. Die Expertengruppe regt an, hierfür eine Taskforce einzusetzen, welche Vertreterinnen und Vertreter von Nutzern, Dosimetriestellen und Behörden zusammenbringt und eine fundierte Stellungnahme zur Thematik erarbeitet. Darüber hinaus spricht sich die Expertengruppe für die Durchführung einer gesamtschweizerischen Informationsveranstaltung aus.

Im weiteren Verlauf des Jahres wurden die Ergebnisse der Vergleichsmessungen 2024 für die externe sowie für die interne Personendosimetrie vorgestellt und diskutiert. Im Rahmen dieser Diskussionen formulierte die Expertengruppe mehrere Empfehlungen. So wurde angeregt, die Beurteilung der Messunsicherheit künftig stärker im Rahmen der Anerkennungsverfahren der Dosimetriestellen vorzunehmen. Für die interne Dosimetrie wurde empfohlen, die Aktivitätsmessung weiterhin von der Dosisberechnung zu entkoppeln. Ergänzend könnten für die Dosisberechnung zusätzliche fiktive Szenarien vorgegeben werden,

um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse weiter zu verbessern. Bezüglich der Vergleichsmessungen für Augenlinsendosimeter wurde festgestellt, dass derzeit nur ein Kalibrierlabor als durchführende Stelle zur Verfügung steht. Da in der Schweiz lediglich zwei Anbieter entsprechende Dosimeter anbieten, erachten die Aufsichtsbehörden es als ausreichend, wenn solche Vergleichsmessungen nur in grösseren zeitlichen Abständen durchgeführt werden.

Ein weiteres Thema, das in der Expertengruppe aufgegriffen wurde, betraf CT-Scanner an Flughäfen und den Umgang mit ungewollten Expositionen von Personendosimetern. Auslöser für diese Diskussion war ein Webinar des Fachverbands für Strahlenschutz. In diesem Zusammenhang wurden auch Studien vorgestellt, in denen Messungen von Personendosimetern in Gepäckscannern untersucht wurden.

Ein wiederkehrendes Traktandum im Berichtsjahr war zudem die Besprechung der laufenden Revision der Dosimetrieverordnung, zu der die Expertengruppe eine Stellungnahme abgegeben hat. Grundsätzlich begrüsst die Expertengruppe die Revision, da sie notwendige Anpassungen vornimmt und den Anschluss an internationale Empfehlungen anstrebt. Positiv hervorgehoben wurden insbesondere die Aktualisierung der Konversionskoeffizienten, Präzisierungen in der Umgebungs- und Augenlinsendosimetrie, sowie die flexiblere und anwendungsorientiertere Regelung der Triagemessung. Ebenfalls geschätzt werden die klareren Vorgaben dazu, unter welchen Umständen zusätzlich ein Extremitäten- oder Augenlinsendosimeter getragen werden muss. Die Expertengruppe weist zudem darauf hin, dass im erläuternden Bericht zur Dosimetrieverordnung nicht nur die einzelnen Änderungen, sondern auch grundlegende Überlegungen zu den entsprechenden Artikeln erläutert werden sollten.

Darüber hinaus wurde in der Expertengruppe die Inkorporationsüberwachung von Nukliden diskutiert, die in der medizinischen Forschung verwendet werden, für die jedoch bislang keine spezifischen Regelungen bestehen. In solchen Fällen empfiehlt die Expertengruppe, dass der Bewilligungsinhaber gemeinsam mit einer Dosimetriestelle ein geeignetes Verfahren zur Überwachung erarbeitet.

Wie bereits im Vorjahr wurde die Expertengruppe Dosimetrie schliesslich regelmässig durch einen Vertreter des METAS über den Stand der Arbeiten zur Revision der Verordnung über Messmittel für ionisierende Strahlung informiert. Einzelne Aspekte dieser Revision wurden dabei ebenfalls diskutiert.

Texte français

Billet du président

En lisant mon billet du dernier rapport annuel présentant les activités menées par la Commission fédérale de radioprotection (CPR) en 2024, vous constaterez que l'ampleur des défis dans ce domaine ne s'est malheureusement pas amoindrie. Au contraire. De nouveaux foyers de troubles et conflits armés ont émergé. Tous impliquent des parties ayant un accès garanti ou possible aux armes atomiques, ce qui représente un risque pour la radioprotection tant dans notre pays que dans le reste du monde.

Le cœur de la centrale nucléaire de Zaporijia menace toujours d'entrer en fusion en cas de panne du système de refroidissement, bien que l'installation soit à l'arrêt. Ce système nécessite du courant externe, étant donné que la centrale n'en produit plus. Les générateurs diesel présents sur place ne pourront plus assurer bien longtemps la production d'électricité nécessaire. Parallèlement, la Russie continue de s'attaquer avec la même intensité à l'approvisionnement énergétique de l'Ukraine. L'Agence internationale de l'énergie atomique (AIEA) tente de jouer un rôle de médiateur. Cependant, la volonté de coopérer reste aléatoire du côté russe.

Les autorités compétentes informent régulièrement la CPR de la situation. La commission apporte son expertise dans le cadre des structures de crise de la Confédération. En outre, le Conseil fédéral a été chargé de transférer l'État-major de conduite stratégique de la Confédération (ECSC) vers un état-major de crise politico-stratégique (EMPS), conformément à la nouvelle organisation de crise de la Confédération. Cette nouvelle structure permet de réagir en quelques heures en cas de besoin et de prendre les mesures nécessaires.

La composition de la commission est restée stable durant l'année sous revue ; seule notre experte en statistique, Linda Walsh, s'est retirée. Toute la commission la remercie une nouvelle fois très chaleureusement pour son travail de grande qualité tout au long de ces années. Entre-temps, nous lui avons trouvé un successeur de qualité équivalente, en la personne du P^r Martin Rössli, de l'Institut tropical et de santé publique suisse de Bâle. Nous lui souhaitons beaucoup de plaisir et de succès dans sa nouvelle tâche (ou, plus précisément, dans sa tâche supplémentaire).

Par ailleurs, la commission s'est également occupée des affaires courantes : information du public, prises de position dans le cadre de consultations et de demandes de l'administration fédérale, suivi de la situation en matière de radioprotection en Suisse et à l'étranger. Je tiens à remercier l'ensemble des membres de la commission pour leurs contributions à tous ces travaux ; seul un large éventail d'opinions permet d'obtenir des résultats pertinents dans ce domaine. Mes remerciements vont aussi au personnel des autorités fédérales concernées, avec lequel il est toujours possible d'échanger de manière ouverte et respectueuse, ce qui contribue à la réussite des travaux de la commission.

Valendas, le 18 mars 2026

Stefan Kneifel

Président de la CPR

8 Situation de la radioprotection en Suisse

En 2025, la Suisse a connu peu d'événements liés à la radioprotection. Vu la situation internationale décrite dans le billet en introduction, nous serions presque tentés d'ajouter « Dieu merci ». Aucune intervention ne s'est révélée nécessaire en raison d'un incident majeur à l'intérieur du pays ou d'une menace radiologique émanant de l'extérieur.

Il va sans dire que nous espérons toutes et tous que cela continuera d'être le cas. Malgré tout, la Suisse continue d'améliorer la radioprotection à l'intérieur de ses frontières et d'élaborer des scénarios d'action en cas de menaces de l'extérieur, lesquels pourront ainsi être mis en œuvre rapidement en cas d'urgence.

Au Parlement, la révision de la loi sur la radioprotection (LRaP) reste en suspens. Ce projet vise à introduire des éléments d'une culture professionnelle de l'erreur dans la législation, comme déjà indiqué dans notre rapport d'activité 2024. Durant l'année sous revue, la CPR a rédigé une prise de position à ce propos, qui se fonde sur les enseignements tirés de son séminaire sur la culture juste organisé en 2024 et qui a été intégrée au processus parlementaire. Ce dernier n'est toutefois pas encore achevé.

Malheureusement, les mesures d'économie que le Département fédéral des finances prévoit d'appliquer au budget de la Confédération menacent de réduire le champ d'activité de la radioprotection en Suisse. À cet égard, la CPR souhaite souligner que ces activités relèvent de la sécurité nationale, au même titre que celles du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports. Nous ne sommes pas convaincus qu'il soit judicieux de renoncer à certaines tâches à l'heure où les menaces internationales s'intensifient (cf. billet du président). Cet objet est également encore en suspens au Parlement.

L'exercice SPENCER 2025 a eu lieu en septembre. En collaboration avec ses partenaires de Suisse et de l'étranger, la Centrale nationale d'alarme (CENAL) a simulé un accident radiologique, à savoir le crash d'un avion transportant des sources radioactives. Les équipes d'intervention ont dû localiser ces sources sur le terrain, les dégager des décombres et les mettre en lieu sûr, tout en détectant d'éventuelles contaminations. L'exercice a mis en lumière la bonne collaboration des forces d'intervention et le bon fonctionnement du réseau international, en collaboration avec l'AIEA.

Par ailleurs, la CPR continue d'œuvrer à l'élaboration de plans d'urgence en cas d'événement radiologique (« ordonnance de tiroir » concernant la situation en Ukraine, intégration à l'ECSC). À l'exception du transfert susmentionné de l'ECSC vers un EMPS, aucune nouveauté majeure n'est à signaler durant l'année sous revue.

Vers la fin de l'année 2025, la CPR a été informée que son homologue, la Commission fédérale pour la protection ABC (ComABC), ne poursuivrait pas ses activités au terme de la législature actuelle. Une consultation est en cours à ce propos. Fondamentalement, les mêmes questions se posent que pour les mesures générales d'économie évoquées plus haut : il convient de bien se demander si l'on peut renoncer aux compétences qu'offre la ComABC, alors que les menaces extérieures augmentent. Il est d'ores et déjà clair que la CPR ne pourrait assumer qu'une petite partie des tâches de la ComABC. Cependant, comme aucune organisation d'intervention n'est représentée au sein de la CPR, à l'exception de la CENAL, la communication serait probablement un peu plus difficile. La CPR élaborera une prise de position, qu'elle publiera sur son site Internet.

9 Séminaire CPR/CSN « Déchets radioactifs »

Durant l'année sous revue, la CPR a organisé son séminaire avec son homologue, la Commission fédérale de sécurité nucléaire. L'événement était consacré au thème « Déchets radioactifs ». Ces derniers sont produits non seulement à grande échelle lors de l'élimination des combustibles nucléaires provenant des centrales nucléaires, mais aussi en plus petites quantités par la médecine, l'industrie et la recherche.

Le stockage durable et sûr des déchets radioactifs à vie longue est un problème que connaissent tous les pays équipés de centrales nucléaires. Selon le principe de l'élimination sur le territoire national, il est interdit d'exporter les déchets radioactifs. De ce fait, chaque pays est tenu de trouver une solution pour ses déchets.

Dans un premier temps, les participants au séminaire ont eu un aperçu des sources de déchets radioactifs en Suisse. À cet égard, les centrales nucléaires se taillent la part du lion, tant en ce qui concerne les déchets faiblement et moyennement radioactifs que les radionucléides hautement radioactifs. D'une part, leur exploitation quotidienne produit des déchets sous forme d'éléments combustibles usés ; d'autre part, le démantèlement de ces installations (p. ex. à Mühleberg) produit également des déchets radioactifs qui doivent être éliminés en toute sécurité.

Un intervenant a souligné que les nucléides possédant de longues demi-vies doivent être conservés de manière sécurisée pendant une période s'étendant au-delà de tout horizon imaginable, parfois pendant plusieurs centaines de milliers, voire un million d'années. À titre de comparaison : il y a un million d'années, l'être humain adoptait la posture bipède (*Homo erectus*), et l'Europe était un continent quasiment inoccupé et presque complètement enseveli sous la glace. Imaginez qu'à cette époque, l'être humain ait dû adopter un plan capable de durer jusqu'à aujourd'hui...

Les participants au séminaire ont ensuite eu un aperçu des différentes façons de gérer les déchets radioactifs : si l'activité est faible et ne présente aucun risque pour l'être humain et l'environnement, une mise en décharge est envisageable. Toutefois, il faut bien garder à l'esprit les aspects psychologiques et l'acceptation au sein de la population : tout agrandissement d'une décharge à cette fin fait souvent l'objet d'une votation, ce qui nécessite une information rigoureuse de la population et des mesures de sécurité adéquates. À cet égard, il faut également prendre au sérieux les craintes exprimées par la population.

Durant la partie suivante du séminaire, les participants ont reçu des informations sur l'avancement des travaux liés à un dépôt final en Suisse. L'Office fédéral de l'énergie et la Société coopérative nationale pour le stockage des déchets radioactifs (Nagra) ont informé de la procédure de sélection du site, entre-temps achevée, de la procédure d'autorisation générale et du calendrier. Il est clairement apparu qu'il s'agit là d'un projet qui s'étendra sur plusieurs générations, avec tous les défis que cela implique concernant le flux d'informations, et qui nécessite une planification minutieuse.

Avant de conclure la manifestation, nous avons jeté un coup d'œil au-delà de nos frontières : tout d'abord en Autriche, qui a construit autrefois une centrale nucléaire qui n'a finalement jamais été mise en service. Chez notre voisin, l'élimination se limite à un dépôt intermédiaire. Des échanges au niveau international ont lieu concernant une solution définitive, étant donné que les faibles quantités ne justifient pas un dépôt final sur le territoire autrichien. Puis notre regard s'est tourné vers la Scandinavie, qui est déjà bien plus avancée dans ce domaine : en Finlande, le dépôt final est déjà construit, alors que sa planification est terminée et qu'il est en cours de construction en Suède. Sa mise en service est prévue pour 2036.

Enfin, le programme s'est terminé sur la présentation d'un représentant de l'AIEA sur les activités de l'agence concernant le stockage définitif d'un point de vue technologique et sécuritaire, en vue de soutenir les États membres. Nous espérons que les quelque 200 participants – un record – ont eu un aperçu intéressant et informatif des travaux actuels liés à l'élimination des déchets radioactifs. La CPR a publié sur son site Internet un résumé comprenant tous les exposés en français et en allemand.

10 Situation de la radioprotection sur le plan international

Les membres de la CPR et de ses sous-commissions ainsi que les autorités suisses coopèrent en permanence avec d'autres États européens, en particulier avec les pays voisins, et œuvrent au sein d'instances internationales.

Il convient de souligner que la représentation suisse assume la suppléance au sein de l'Association européenne des autorités de radioprotection (*Heads of the European Radiological Protection Competent Authorities*, HERCA) et du Comité scientifique des Nations Unies pour l'étude des effets des rayonnements ionisants (UNSCEAR). Cette collaboration permet de rester toujours au courant de l'état de la science et de la mise en œuvre de normes.

La participation de scientifiques suisses au sein de la commission principale, des sous-comités et des groupes de travail de la Commission internationale de protection radiologique (CIPR) permet à notre pays de contribuer activement au remaniement des recommandations internationales en matière de radioprotection. La révision des recommandations générales de la CIPR (publication 103) reste une question âprement débattue au niveau international et nécessite l'attention de toutes les parties prenantes. Elle concerne notamment l'adaptation des modèles linéaires sans seuil (*linear non-threshold*, LNT) pour le risque radiologique et, comme déjà communiqué, la question du risque cardiovasculaire. Les bases éthiques de la radioprotection et les aspects de protection de l'environnement et de durabilité constituent également des thématiques à ne pas négliger.

En 2025, la [CIPR](#) a publié les documents suivants :

- [Publication 158 de la CIPR](#) « Dose Coefficients for Intakes of Radionuclides by Members of the Public: Part 1 »
- Publication 159 de la CIPR « Radiological Protection in Surface and Near-Surface Disposal » (disponible dès le 28 janvier 2026, annoncée en novembre 2025)
- [Mémoire de la commission principale de la CIPR](#) « Essentials of the System » pour l'application du modèle linéaire sans seuil (LNT ; publié le 15 septembre 2025)
- Publication d'un article scientifique [« Radiological Protection in Waste Disposal »](#) (novembre 2025)

En outre, la CIPR a appelé à participer à une consultation publique. Le projet de publication « Factors Governing the Individual Response of Humans to Ionising Radiation » peut être consulté et commenté jusqu'au 1^{er} mai 2026.

En 2025, la CIPR a achevé ses consultations relatives aux projets de publication suivants :

- Radiation Protection Aspects of Imaging in radiotherapy
- Pregnant female mesh-type Reference Computational Phantoms
- Radiation Dose to Patients in Diagnostic Nuclear Medicine
- Scientific Evidence Relevant to the Assessment of solid Cancer Radiation Risk at Low dose and Low Dose Rate

La fin de la consultation relative au projet « Dose coefficients for intakes of radionuclides by members of the public: Part 3 » est prévue pour janvier 2026.

Le 8^e Symposium international de la CIPR (organisé conjointement avec l'AIEA) s'est tenu en octobre 2025 à Abou Dabi, aux Émirats arabes unis. Une délégation suisse s'y est rendue.

Le 3 décembre 2025, l'UNSCEAR a fêté son 70^e anniversaire. Depuis sa création, le comité a publié 115 annexes scientifiques, un rapport de synthèse et cinq livres blancs. Parmi ces publications, les plus importantes sont les suivantes :

- après l'accident de Tchernobyl, évaluations ayant eu un large impact sur les mesures de sécurité dans le monde entier ;
- analyse de l'accident de Fukushima Daiichi, qui a culminé avec le rapport de 2013 et ses mises à jour ultérieures ;
- évaluations d'expositions médicales, professionnelles et publiques aux rayonnements, avec le soutien de partenaires nationaux ;
- actualisations concernant les risques de cancer dus aux rayonnements et les effets sur le système cardiovasculaire, sur la base des dernières connaissances épidémiologiques.

Lors de certaines séances, la CPR a présenté les synthèses de résultats publiés dans les volumes I et II

des rapports 2024 de l'UNSCEAR et en a discuté.

L'AIEA a poursuivi activement le remaniement de ses Prescriptions générales de sûreté.

Cependant, selon les informations actuelles, l'AIEA procédera à la révision des prescriptions essentielles pour la radioprotection figurant dans les normes fondamentales de sûreté (n° GSR 3) uniquement après l'adoption des recommandations révisées de la CIPR.

Des membres compétents de l'Inspection fédérale de la sécurité nucléaire représentent la Suisse au sein du comité de l'AIEA qui accompagne scientifiquement l'élaboration ou la révision de normes en matière de radioprotection (comité RASSC).

Parmi les nombreux documents que l'AIEA a publiés en 2025 figurent notamment ceux-ci :

- Safety Standard Series SSG-4 (Rev1) « Development and Application of Level 2 Probabilistic Safety Assessment for Nuclear Power Plants » STI/PUB/2105
- Monitoring for Protection of the Public and the Environment STI/PUB/2121
- Assessment of Radioactive Contamination, Exposures and Countermeasures in Urban Environments IAEA-TECDOC-2096
- Distribution Coefficients for Soil, Freshwater and Marine Systems for Exposure Assessments Report of Working Group 4

L'événement *International Conference on Radiation Protection in Medicine: X-Ray Vision*, qui s'est déroulé du 8 au 12 décembre 2025 à Vienne, visait à examiner les mesures engagées au cours de la dernière décennie en médecine pour renforcer la radioprotection, avec une attention particulière portée aux mesures prises par tous les acteurs importants conformément à l'Appel de Bonn pour l'action (Bonn Call for Action).

À partir de 2027, la CPR enverra un délégué à la séance annuelle de l'UNSCEAR, ce qui lui permettra d'avoir un aperçu encore plus direct des derniers développements en matière de radioprotection au niveau international. Nous communiquerons les connaissances ainsi acquises avec les autorités fédérales compétentes, ce qui garantira la prise en compte rapide de ces développements dans les travaux des pouvoirs exécutifs et législatifs.

11 Recommandations et prises de position de la CPR

Les recommandations et prises de position publiées au cours de l'exercice sous revue sont énumérées ci-après. Les liens permettent de télécharger les rapports depuis le site de la CPR :

- Recommandation de la sous-commission médicale de la CPR sur l'utilisation de la dose cumulative en imagerie diagnostique, septembre 2025
- **Prise de position sur la culture juste en radioprotection**, août 2025, disponible en français et en allemand

À l'heure actuelle, la culture juste n'est pas encore inscrite de manière générale dans le droit pénal suisse. Il existe déjà certaines approches sectorielles ; l'implantation d'une culture juste est la plus avancée dans l'aviation militaire, comme cela a été présenté lors du séminaire de la CPR susmentionné.

- Recommandation de la sous-commission médicale de la CPR concernant la consultation relative au projet « Accident radiologique : concept suisse de traitement », mai 2025, en allemand
- Technical Note: Methods for Calculating Fetal Dose in Medical Imaging and Radiotherapy, mars 2025

12 Activités de la sous-commission pour la surveillance de l'environnement (SCE)

Au cours de l'année sous revue, la SCE a tenu trois réunions.

L'OFSP a informé la sous-commission du nouveau concept pour la manipulation des radionucléides naturels (sans le radon) dans les bâtiments, où le rayonnement externe dû aux matières radioactives naturelles (NORM) représente une situation d'exposition existante. Dans ce cas aussi, les principes de l'optimisation et de la justification s'appliquent, cette dernière se rapportant à des mesures possibles. Conformément à l'ordonnance sur la radioprotection (ORaP), les dispositions relatives aux matériaux de construction concernent exclusivement les matériaux nouvellement mis sur le marché. Cependant, une disposition relative à la prise en charge des coûts des assainissements fait défaut et sera introduite dans le cadre de la révision en cours de la LRaP.

La SUVA a publié un rapport dans lequel elle a analysé les postes de travail fortement exposés au radon. Entre 2015 et 2018, elle a effectué des mesures dans des installations d'alimentation en eau. Des doses supérieures à 10 mSv ont rarement été observées en raison des temps de séjour souvent brefs dans les locaux concernés. Dans le cadre de ce projet, la SUVA a enregistré les résultats recensés dans une base de données, informé les entreprises concernées et prévu d'effectuer des mesures relatives à la personne dans les entreprises où les doses annuelles sont potentiellement supérieures à 10 mSv. Si les doses élevées sont confirmées, il conviendra d'agir et, le cas échéant, de considérer les personnes concernées comme « professionnellement exposées aux radiations ». À cette fin, l'implication d'un service de dosimétrie du radon serait nécessaire. À l'avenir, les entreprises potentiellement concernées seront contactées.

L'OFSP a présenté l'état de mise en œuvre du Plan d'action sur le radon, en expliquant quel serait l'impact des mesures d'économie actuelles sur ce projet. En outre, il a présenté les mesures d'économie touchant le domaine de la radioactivité dans l'environnement. Comme de nombreuses dépenses figurent déjà dans des contrats liés, le potentiel d'économie concerne principalement les mesures à effectuer.

La CENAL a élaboré un rapport sur sa dernière campagne concernant l'aéroradiométrie, à laquelle des acteurs internationaux ont participé.

La sous-commission a également discuté des modifications prévues de l'ordonnance sur l'énergie nucléaire. Enfin, Claudio Valsangiacomo l'a informée de l'histoire du radon depuis les années 1980 jusqu'à aujourd'hui.

13 Activités de la sous-commission pour les questions médicales en radioprotection (SCM)

En 2025, la SCM s'est réunie à trois reprises.

Au printemps, le PD D^r Urs Schanz a présenté aux membres de la sous-commission le concept suisse de traitement en cas d'accident radiologique, qui était en consultation. Élaboré par M. Schanz ainsi que Nina Mosimann et Daniel Storch de l'OFSP, ce concept remanié vise à remplacer une recommandation de la CPR vieille de 21 ans. Il couvrira les tâches prévues à l'art. 135, al. 5, ORaP. La CPR a rédigé une réponse et donné son avis sur le nouveau concept.

La sous-commission a également élaboré une directive concernant le calcul des doses de rayonnement des fœtus lors d'examen en fluoroscopie diagnostique, en tomographie, en médecine nucléaire et en radio-oncologie, que ce soit à l'intérieur ou à l'extérieur du faisceau de rayonnement. La publication figure sur le site de la CPR à titre de recommandation.

Durant l'été, le D^r David Rotzinger a informé la commission de la méthodologie appliquée au CHUV pour la tomographie de perfusion pour l'AVC. Lors de ce type d'examen, les doses appliquées au patient restent parfois très élevées, malgré les progrès réalisés. La SCM a suggéré à l'OFSP que les doses en Suisse soient mesurées et que des valeurs de référence diagnostiques soient fixées dans ce domaine.

La commission a reçu de la part de l'OFSP une demande visant à enregistrer la dose effective cumulée dans les dossiers des patients en Suisse. L'utilisation et l'interprétation de ces informations peuvent représenter un défi pour les médecins, en particulier pour les médecins de famille, car il n'existe aucune limite de dose pour les patients en radioprotection. Bien qu'il soit important de recenser les doses de rayonnement, surtout en ce qui concerne les examens menés à double, toute décision doit être prise au cas par cas, en fonction du patient et de la maladie. La commission plénière décidera de l'élaboration d'une prise de position.

Lors de la troisième séance, l'OFSP a informé la SCM de l'enregistrement des niveaux de référence diagnostique lors des examens PET. Ces valeurs seront intégrées dans une nouvelle directive, prévue pour le deuxième trimestre 2025. En outre, les membres de la sous-commission ont été informés de la révision en cours des formations en radioprotection. La consultation correspondante sera menée en 2026 auprès des associations professionnelles.

La SCM en a aussi appris davantage sur le projet pilote mené dans le canton de Vaud concernant le dépistage du cancer du poumon. Des projets similaires sont en cours au Tessin et à Zurich.

La sous-commission établira le programme du séminaire annuel de la CPR, qui se déroulera en mars 2026. L'événement portera notamment sur le diagnostic, la médecine nucléaire et la radio-oncologie.

14 Activités du groupe d'experts pour la dosimétrie en radioprotection (GED)

Le GED suit et évalue en permanence les développements de la dosimétrie en radioprotection et encourage l'échange d'expériences. Dans le cadre de ses tâches récurrentes, il rédige des prises de position sur des questions de dosimétrie individuelle et d'ambiance, sur la base des rapports annuels des autorités de surveillance, et discute des mesures de comparaison nationales réalisées chaque année en dosimétrie individuelle.

Au cours de l'année sous revue, le GED s'est penché sur le rapport annuel 2024 de l'OFSP sur la dosimétrie des personnes. Lors de ces échanges, le groupe d'experts a souligné qu'il fallait porter une attention particulière au logiciel utilisé pour la dosimétrie dans l'aviation. Il recommande de vérifier régulièrement si le logiciel utilisé correspond encore à l'état de la technique et de documenter de manière transparente avec quel logiciel et à partir de quelle base de données les évaluations correspondantes ont été effectuées.

En début d'année, le groupe d'experts s'est penché sur le thème « Les nouvelles grandeurs opérationnelles ICRU 95 et leurs conséquences possibles », présenté par un intervenant de l'Institut fédéral allemand de métrologie (*Physikalisch-Technische Bundesanstalt*, PTB). Les discussions qui ont suivi ont clairement révélé que l'introduction pratique des nouvelles grandeurs opérationnelles entraînerait des défis considérables. À l'heure actuelle, de grandes difficultés de mise en œuvre contrebalancent les avantages potentiels de nouvelles grandeurs. Le groupe d'experts estime donc qu'il est important de sensibiliser très tôt les parties prenantes à ces questions. En outre, il faudrait réaliser une analyse coûts-bénéfices, au moins au niveau national. Le GED suggère la mise en place d'une taskforce réunissant des représentants des utilisateurs, des services de dosimétrie et des autorités afin qu'elle élabore une prise de position fondée. Enfin, il serait favorable à l'organisation d'une séance d'information à l'échelle nationale.

Au cours de l'année, le GED a présenté et discuté les résultats des mesures d'intercomparaison effectuées en 2024 en dosimétrie individuelle pour l'exposition interne et externe. À cette occasion, il a formulé plusieurs recommandations. Il a notamment suggéré qu'à l'avenir, l'évaluation de l'incertitude de mesure se fasse davantage lors des procédures de reconnaissance des services de dosimétrie. Pour la dosimétrie interne, il a notamment recommandé de continuer à dissocier la mesure de l'activité du calcul de la dose. En complément, des scénarios fictifs supplémentaires pourraient être définis pour le calcul de la dose, afin d'améliorer encore la comparabilité des résultats. En ce qui concerne les mesures d'intercomparaison pour les dosimètres du cristallin, le groupe d'experts a constaté qu'à l'heure actuelle, seul un laboratoire d'étalement est disponible pour réaliser ces mesures. Comme il n'existe en Suisse que deux fournisseurs de

dosimètres de ce type, les autorités de surveillance estiment qu'il est suffisant si ces mesures sont effectuées à intervalles relativement longs.

Par ailleurs, le groupe d'experts s'est penché sur les scanners CT dans les aéroports et sur la gestion des expositions involontaires des valeurs limites des dosimètres individuels. Cette discussion trouve son origine dans un webinaire organisé par l'association professionnelle allemande de radioprotection. Dans ce contexte, des études ont également été présentées, dans lesquelles des mesures de dosimètres individuels ont été examinées dans des scanners pour bagages.

Durant l'année sous revue, le GED a également mené des discussions récurrentes au sujet de la révision en cours de l'ordonnance sur la dosimétrie, sur laquelle il a pris position. De manière générale, il est favorable à cette révision, qui permet de procéder à des adaptations nécessaires et qui vise à s'aligner sur les recommandations internationales. Il a notamment salué la mise à jour des coefficients de conversion, les précisions apportées à la dosimétrie de l'environnement et à celle du cristallin, ainsi que sur la réglementation plus flexible et mieux orientée vers la pratique des mesures de triage. Le GED salue aussi le fait que le projet précise dans quelles circonstances un dosimètre des extrémités ou du cristallin doit être porté en sus. Par ailleurs, il souligne que le rapport explicatif concernant la révision de l'ordonnance sur la dosimétrie devrait non seulement expliquer les différentes modifications, mais aussi présenter des réflexions de fond sur les articles correspondants.

En outre, le GED s'est penché sur la surveillance d'incorporation des nucléides utilisés dans la recherche médicale et pour lesquels il n'existe pour l'heure aucune réglementation spécifique. Dans de tels cas, il recommande que le titulaire de l'autorisation élabore une procédure de surveillance adéquate, conjointement avec un service de dosimétrie.

Comme en 2024, un représentant de l'Institut fédéral de métrologie a régulièrement informé le GED de l'avancement de la révision de l'ordonnance sur les instruments de mesure des rayonnements ionisants. Le groupe d'experts a également discuté certains points de cette révision.